

Das Rätsel von Meldorf

„Schön, dass du zu meinem Geburtstag gekommen bist!“ Mit einer sanften, sehr zarten, wie in Watte gepackten Umarmung fühle ich mich von meinem geliebten Harry zärtlich eingehüllt. Sein vertrautes Brummen bringt mich zum Schmunzeln.

Vor 15 Jahren ist mein Liebster gestorben. Auf das Gefühl der abrupten Leere war ich nicht vorbereitet, zum Glück hatte ich liebe Freundinnen, die mich besonders in meinem ersten Jahr der Trauer unterstützen. In dieser schweren Zeit, begann es, dass ich meinen Mann hörte und spürte, meistens wenn ich gedanklich bei ihm war. Ich weiß, dass dieses gerne als Tüddelkram oder Wunschdenken belächelt wird. So dachte ich früher auch, doch viele Menschen genießen diesen besonderen, tröstenden, spirituellen Kontakt zu ihren Lieben, der einem die große Trauer nimmt und die große Angst vor dem Sterben verringern lässt. Schön, dass irgendetwas, ich nenne es unsere Seele, von uns bleibt. Diesen Kontakt mit meinem Harry genieße ich sehr und doch vermisse ich seine körperliche Nähe, seine Umarmungen oder wenigstens eine kleine Berührung.

Das Klingeln meines Handys reißt mich aus meinen Gedanken; freudig schaue ich auf das Display und schließe die Tageszeitung mit der Schlagzeile: „Erneutes Rätsel am Meldorfer Dom“. „Moin Karin! Wie immer die Erste!“ Ein schräges Geburtstags Ständchen tönt mir mit kräftiger tiefe Tonlage entgegen. Genießerisch, dem Kaffeeduft folgend, greife ich voller Vorfreude auf das Gespräch mit meiner besten Freundin den vor mir dampfenden, mit Blumen, Gräsern, Hummeln und Bienen verzierten Kaffeepott. Die Crema ist mir wieder hervorragend gelungen und beim ersten Schluck entfaltet sich das fruchtige, leicht nussige Aroma. Mein Blick schweift zum riesigen, in voller Blütenpracht stehenden Hortensienbusch, in dem eine Blaumeise sitzt und mich beobachtet. „Liebe Gisela alles, alles Liebe zu deinem 80-igsten. Jetzt sind wir wieder gleich alt!“ Ein fröhliches Gekicher begleitet ihren Glückwunsch. Ich schätze ihren trockenen Humor sowie ihre feinfühligkeit, wir sind uns sehr ähnlich, ergänzen uns perfekt. Kaum zu glauben und doch keine Überraschung, dass wir jetzt schon fast 70 Jahre befreundet sind. Wenn mich meine Trauer oder gut gemeinte Ratschläge sowie Floskeln als Beileidsbekundungen nach dem Tod meines Harrys in ein erneutes emotionales Loch fallen ließen, war sie immer helfend zur Stelle. Ich konnte und kann mich bei ihr anlehnen, mit ihr weinen oder nur in der Stille Geborgenheit fühlen.

Von meiner geliebten Hollywoodschaukel schaue ich in unseren kleinen Garten, eine kleine Rasenfläche und der nach vielen Jahren riesig gewordenen Apfelbaum lädt bei heißen Tagen in dem Schatten seiner kräftigen Baumkrone zum Verweilen ein. Beim Zuschauen der badenden Blaumeise in der Vogeltränke, welche in unserer kleinen blühenden Insekten Wiese den Mittelpunkt bildet, genieße ich unsere rege Unterhaltung. Wir verabreden uns abschließend gemeinsam Dienstag um 15.00 ins Freibad zu radeln sowie danach zum Essen bei „Da Bruno“, dann werde ich Karin in das „Rätsel am Meldorfer Dom“ einweihen. Ich bin mir jetzt schon sicher, sie wird begeistert voller Freude quietschen! Das dann kopfschüttelnde und auch grinsende Umdrehen einiger Gäste gehört für mich zum bekannten Ritual und nehme ich liebend gerne in Kauf.

Jetzt bin ich also 80 Jahre alt und zum Glück kann ich immer noch in unserem kleinen Haus wohnen, welches wir vor so langer Zeit von Tante Sophie geerbt haben. Ihre rosa, zur Mitte hin violett verfärbende, klein blütige Clematis haben wir gehegt und gepflegt und unsere Waldrebe bedankt sich als gewaltiger Augenschmaus direkt neben unserer Haustür. Tante Sophie, von wo auch immer, freut sich bestimmt mit uns. Viel Arbeit mussten wir in die Renovierung investieren, doch als wir ein halbes Jahr später einzogen, wussten wir, dass es eindeutig die richtige Entscheidung von uns war.

Unser Garten liegt ruhig und idyllisch und doch nah an unserem geliebten Dom, dem Mittelpunkt von Meldorf. Meinen täglichen Weg zur Domgoldschmiede genoss ich immer wieder auf das Neue, was für ein Glück ich hatte, so dicht bei seiner geliebten Arbeit wohnen zu dürfen.

Schon immer faszinierte mich handwerklich erschaffene Kunst und mein Glück in der Domgoldschmiede in Meldorf einen Ausbildungsplatz zu bekommen, konnte ich erst nicht glauben, da neben mir viele andere Bewerber den Wunsch hegten in dieser renommierten, über Meldorf weit bekannten, Silber- und Goldschmiede, lernen und werken zu dürfen. Vom ersten Tag an fühlte ich, hier will ich bleiben und zum Glück wurde ich später auch als Gesellin übernommen. Jede Arbeit gestaltete sich anders, ob ich eine Reparatur erledigte, ein Unikat erschuf oder an unseren klassischen Designs mitwirken durfte. Etwas eigenhändig mit feinen Werkzeugen in Form zu bringen oder zu verzieren, ob mit Silber, Gold, Kupfer, Messing sowie anderen Metallen, manchmal auch mit Diamanten ließ mich Schönes erschaffen; Routine kam nie auf. Immer schlenderte ich zufrieden nach Feierabend durch die Meldorfer Gassen, mir Zeit nehmend und meinen Weg genießend, heim und plötzlich - wo waren die Jahre geblieben - war mein letzter Arbeitstag.

Ich sehe noch jetzt meine letzte Arbeit, einen filigranen Goldring. Zarte goldene Blätter umhüllen am letzten Drittel ineinander verschlungen den Ring und fünf kleine Rubinsteine lassen sich von fünf Blätter Spitzen spielerisch leicht einhüllen. Dieses Unikat bestaunten meine Kollegen ausgiebig, während ich meinen Werkstisch zum letzten Mal aufräumte.

Gefühlt, einen Augenblick später, trat ich mit meinem Abschiedsstrauß vor die Tür, „Das war's, nie wieder werde ich an meinem geliebten Werkstisch sitzen!“ Wehmütigkeit breitete sich in mir aus, meine Schritte brachten mich automatisch, wie fremdgesteuert, heim. Noch in meine nachdenklichen Gedanken versunken, öffnete sich mit einem Ruck unsere Haustür. Harry nahm mich sogleich euphorisch in seine Arme, schob mich in unser Wohnzimmer und präsentierte mir einen liebevoll gedeckten Kaffeetisch. Sogar Kerzen, ein Blumenstrauß, meinen geliebten Schokokuchen und einen großen Umschlag, verschönert mit einer riesigen roten Schleife, schmückten den Tisch.

Ich blicke in seine strahlenden, erwartungsvoll auf mich gerichteten Augen, doch keinen Ton vermochte ich über meine Lippen bringen, ich starrte nur wie hypnotisiert auf die riesige rote Schleife. Vor meinem inneren Auge erschien meine heutige letzte Arbeit und die Rubine leuchteten mir entgegen. Harrys Worte „Warum weinst du?“, holten mich zurück ins Hier und Jetzt. „Freust du dich etwa nicht Rentnerin zu sein?“

Jetzt haben wir doch endlich beide ganz viel Zeit und können verreisen wann und wohin wir wollen!“ Verstohlen wischte ich mir meine Tränen fort und Schulgefühle breiteten sich in mir aus; mein Schatz hatte sich so viel Mühe gegeben und warum sollte ich jetzt unseren gemeinsamen Nachmittag mit trüben Gedanken verderben.

Ich richtete meinen Blick erneut auf unseren Kaffeetisch, schloss meinen Harry ganz fest in meine Arme und schüttelte endgültig meine trüben Gedanken fort. „Danke und ja, ich freue mich auf Reisen mit Dir! Ich muss mich wahrscheinlich nur daran ein wenig gewöhnen Rentnerin zu sein.“ Zuvorkommend rückte mein Schatz für mich einen Stuhl zurecht, goss mir eine himmlisch duftende Tasse Kaffee ein, schnitt sogleich Schokokuchen für mich ab und schaute mich erwartungsvoll an, dabei seinen Blick auf meinen Teller senkend.

Der Umschlag mit der zarten roten Schleife weckte augenblicklich meine Neugier und ich konnte mich jetzt auch an sämtlichen liebevollen Details auf dem Tisch erfreuen. An den roten Schleifenenden klebten samtige rosa Herzen, passend zu einem cremefarbenen Einschlagspapier, welche mit winzigen Herzchen in verschiedenen rot/rosa Tönen bedruckt wurden. Unsere Augen trafen sich, während ich behutsam die Schleife löste. Unter beobachtenden Blicken öffnete ich den Umschlag, zog eine Buchungsbestätigung für eine zweiwöchige Schiffsreise zu den Kanarischen Inseln sowie Aufenthalte auf Madeira und in Marokko heraus. Start in vier Tagen! Ich begann wirklich vor Überraschung und Freude wie meine beste Freundin Karin laut aufzuschreien. Toll, mein Traumziel!

Dieses blieb auch nicht unser letzter Urlaub. Im nachherein fühlt es sich so an, als ob ich die anschließenden zwei Jahre nur mit Koffer ein- und auspacken beschäftigt war. Hatte mein Mann vielleicht eine Vorahnung? Wir erkundeten drei Wochen einen kleinen, aber höchst bereichernden Teil von Thailand oder flogen für zwei Wochen zum Schnorcheln und Faulenzen nach Ägypten, in die Türkei sowie auf die Malediven. Mit dem Auto oder auch mit dem Zug erkundeten wir einige deutsche Städte oder nahmen eine Ferienwohnung meistens an der See und manchmal auch im Waldgebiet.

Doch plötzlich, Harry plante schon wieder den nächsten großen Urlaub, erlitt mein Mann einen Herzinfarkt. Eine Stunde vorher hatten wir noch gemeinsam ausgiebig gefrühstückt und im Anschluss ging ich zum Wochenmarkt. Wieder daheim angekommen, fand ich ihn halb liegend, nicht mehr atmend an seinem Computertisch vor.

Automatisch rief ich den Notarzt an, legte meinen Harry auf den Teppich und begann nach dem Stayin' Alive Rhythmus eine Herzdruckmassage. Ich dachte noch, gut, dass wir beide erst letztes beim „Erste-Hilfe-Kurs“ waren, alles wird bestimmt wieder gut. Doch es war vergebens, der Arzt konnte nur noch seinen Tod bescheinigen.

Was danach folgte, mich an Gefühlen und Aufgaben überschwemmte, hätte ich nie ohne meine beste Freundin bewältigen können. Einige Jahre brauchte ich, um mich wieder zu finden, zu wissen was ich will, was mir fehlt oder einfach wie und wo ich jetzt leben will.

Doch schnell merkte ich, dass mir meine handwerkliche Arbeit fehlte. Bei unserem letzten Meldorfer Handwerker Markt schnitzte, hobelte und sägte mit einer Kettensäge eine junge Frau Holzskulpturen. Ich war fasziniert und wurde den herrlichen Geruch des Holzes nicht mehr los. Zum Glück hatte ich mir ihre Visitenkarte geben lassen und rief sie drei Monate später nach reiflicher Überlegung an. Meine Bitte, mich zu unterrichten, stimmte sie nach einigen Tagen Bedenkzeit zu. Wir verabredeten gleich für nächsten Samstag meine erste Stunde. Eifrig blieb ich acht Jahre lang regelmäßig ihre Schülerin. Ich sägte, schnitzte, raspelte, arbeitete mit der Kettensäge und lernte Holz auszuhöhlen, abzuschleifen sowie zu glätten. Wir wurden mit der Zeit Freundinnen und ich erzählte Inge von meinem Wunsch eine Skulptur für Meldorf anzufertigen.

Eine Burg mit fünf Türmen sollte es werden, wie im Meldorfer Wappen. Den passenden Platz wusste ich schon lange, zwischen Dom und Goldschmiede, aber nicht behindernd für die Fußgänger oder Rettungswagen. Anonym wollte ich die fertige Skulptur aufstellen. Inge war von meinem Plan sofort begeistert und gleich am nächsten Tag besorgten wir den passenden Eichenstamm.

Mit Feuereifer begann ich täglich in Inges Werkstatt zu arbeiten und unter ihrem fachmännischen Blick meine Burg Skulptur zu fertigen. Karin erzählte ich, dass ich mich am Schlagzeug unterrichten lasse. Sie verdrehte nur die Augen und sagte lachend, „Du hast einen Knall!“ Viele Wochen später betrachteten Inge und ich meine Arbeit von allen Seiten, was ich mit meinen Händen erschaffen habe, erfüllte mich mit Stolz. Ich musste meine Arbeit nur noch schleifen und polieren sowie abschließend mit Skulpturenwachs behandeln. Eine Woche später stellten wir im Dunkeln auf einen Natursteinsockel befestigt die Skulptur auf; zum Glück hatten wir für die schwere Ladung zwei Sackkarren dabei. Wie die Diebe schlichen wir uns zurück zum Auto und erst dort trauten wir uns, unsere Freude lautstark freien Lauf zu lassen.

Zwei Tage später las ich die Headline „Skulptur am Meldorfer Dom“, es wurde über viele positive Resonanzen berichtet sowie die Frage gestellt, wer diese Skulptur erschaffen hat. Meine Burg blieb über viele Jahre Stadtgespräch, sie durfte bleiben und ich war glücklich und zufrieden, manchmal hätte ich aber doch gerne meine Freude geteilt.

Vor zwei Tagen habe ich jetzt mein Werk vollendet, es fehlten noch fünf Sterne an der Burg. Diese habe ich in Bronze hergestellt, dabei stellte ich fest, dass mir diese Arbeit sehr gefehlt hat und ich zu meiner Freude nichts verlernt habe.

Vor meinem Geburtstag bin ich ver mummt zum Dom geschlichen und habe meine Sterne an meiner Skulptur passend befestigt. Ich fühlte mich sehr lebendig und so verboten, herrlich dieses Gefühl! Dankbarkeit überkam mich, ich schaute zu meinen fünf Sternen und ließ den Blick in den Nachthimmel schweifen. Abertausende Sterne funkelten mir zu, dabei spürte ich meinen Harry an meiner Seite. „Ich bin stolz auf dich liebe Gia.“ Glücklich beschwingt schlendere ich heim und nächste Woche werde ich Karin in mein Geheimnis einweihen, denn wie sagte schon Albert Schweitzer: „Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.“